№ 255. Morgen-Ausgabe. Berlin. Freitag, 23. Mai 1913.

Vossische Zeitung

Begründet 1704.

Königlich privilegirte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen.

Die Vossische Zeitung erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Beilagen und Seiten-Rubriken: Grundstücks-, Hypotheken- und Geldverkehr (täglich), Sport-Nachrichten (Montags früh), Literarische Umschau, Für Reise und Wanderung, Gross Berlin, Wissenschaftliche Sonntagsbeilage, Aus der Frauenwelt. Man abonniert für auswärts bei allen Postanstalten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns etc. (Post-Zeitungspreisliste S. 222), für Gross Berlin bei allen Zeitungsspediteuren sowie in der Haupt-Expedition und in den nebenstehend aufgeführten Filialen.

Telephon-Anschlüsse: (Telephon-Zentrale im Hause) Amt Zentrum 8689, 8690, 8691, 8692, für Ferngespräche Amt Zentrum 10 640, 10 641.

Bezugspreis: für Gross Berlin durch die Zeitungsspediteure monatlich 2 M. 70 Pf. bei täglich zweimaliger freier Zustellung, durch die Post monatlich 2 M. 50 Pf. oder vierteljährlich 7 M. 50 Pf. ausschl. Bestellgebühr. Anzeigenpreis pro Zeile: Für die Morgenausgabe 50 Pf. (Stellengesuche sowie amtliche Anzeigen staatlicher oder städtischer Behörden 40 Pf.), Montagsausgabe und „Für Reise und Wanderung" 60 Pf., Abendausgabe 70 Pf., im übrigen Berechnung nach Schriftarten laut Tarif. — Haupt-Expedition: C. 2, Breite Str. 8/9. Filial-Expeditionen: W. 9, Potsdamer Str. 134 a, W. 50, Tauentzienstr. 7, W. 62, Lutherstr. 21, S. 14, Neue Roßstr. 18, O. 27, Holzmarktstr. 13

Im Verlage Vossischer Erben.

Haupt-Geschäftsstelle Breite Straße 8/9, Berlin C.

Verantwortl. Redakteur (mit Ausnahme des Handelsteils) Hermann Bachmann in Berlin.

Das Hochzeitsfest am Kaiserhof.

Das Galadiner.

(Eigener Bericht der „Vossischen Zeitung".)

Der weiße Marmorsaal ist noch matt erleuchtet, die Lakaien sind mit den letzten Arrangements beschäftigt und ihre goldstrotzenden Livreen schieben sich zwischen dem Rot und Weiß der Pagenuniformen hin und her. Ein Offizier weist in gedämpftem Befehlston jedem Pagen seinen Platz an: „Seine Majestät der König von England" — „Seine Majestät der Kaiser von Rußland" usw. — und der Page stellt sich hinter dem Sessel auf. Nochmals wird die Reihenfolge durchgegangen. Alles klappt wie am Schnürchen. Karten werden aufgelegt. Nun werden die Kerzen angezündet, die auf der Tafel stehen. Die elektrischen Lampen werden angedreht. Ein prachtvolles Licht überstrahlt den vornehmen und gediegenen weiten Marmorsaal. Die Tafel ist mit Flieder und Maiglöckchen geschmückt. Die wahrhaft königlichen goldenen Tafelaufsätze stehen zwischen lose hingestreutem Grün.

Die ersten Gäste erscheinen, der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in blauer Dragoneruniform, in der er sich nicht gerade sehr wohl zu fühlen scheint, dann der Kriegsminister v. Heeringen. Des Polizeipräsidenten Jagow scharfes Profil taucht auf. Der Reichstagspräsident Kaempf im schmucklosen schwarzen Frack. Nach und nach füllt sich der Saal mit der Generalität, der Admiralität, den Mitgliedern des Bundesrats, den Botschaftern. Man bemerkt auch den Statthalter Graf Wedel, den Staatssekretär Jagow, den Oberpräsidenten v. Conrad, den Oberbürgermeister Wermuth.

Auf einmal tritt tiefe Stille ein. Unmittelbar darauf intoniert die Musik einen preußischen Marsch. Der Kaiser tritt ein. Hinter ihm die fremden Fürstlichkeiten und die Mitglieder und Verwandten des kaiserlichen Hauses. Jeder von ihnen führt seine Dame am Arm. Die Fürstlichkeiten und die Gäste nehmen sofort Platz. Rechts vom Kaiser saßen der Reihe nach die Königin von England, der Herzog von Cumberland, die Kronprinzessin, links die Herzogin von Cumberland und der Kronprinz. Gegenüber dem Kaiser saß die Kaiserin, zu ihrer Rechten der junge Herzog von Cumberland, die Prinzessin Viktoria Luise, der Zar, die greise Großherzogin von Baden, der Herzog von Anhalt, links der König von England, die Prinzessin Heinrich von Preußen, der Großherzog von Hessen, die andern Fürstlichkeiten, die Prinzessinnen und Prinzen vervollständigen das prächtige Bild. Es war ein wundervoller Anblick, die bunten Uniformen mit ihren breiten Ordensbändern, die goldstrotzenden Diplomatentrachten, die zarten Töne der Toiletten, die blinkenden Diademe und Perlen, die Blumen und das Gold auf der Tafel. Ein Durcheinander von wundervollen, abgetönter Gediegenheit.

Man servierte sofort. Das Menü wies folgende Gänge auf: Windsorsuppe, gefüllte Seezungen in Champagner, Lammrücken garniert (1893. Rüdesheimer Auslese), Krebsschwänze in Gallert (1904. Heidsieck u. Co.), Poularden, Früchte, Salat, Stangenspargel Käsestangen, Nachtisch.

Der Zar unterhielt sich abwechselnd mit der Großherzogin von Baden, die in ihrem weiten Witwenschleier und dem gelben Ordensband um die Brust an alte englische Bilder erinnerte, und mit der Prinzessin-Braut, die ein duftiges weißes Kleid, mit Rosen besteckt — ein Diadem im Haar und Perlen am Hals, trug. Der Zar trank dem Brautpaar wiederholt zu. Ein liebenswürdiges Bild bot das Brautpaar in seiner lebhaften Unterhaltung. Die Kaiserin und der König von England unterhielten sich sehr angeregt, die Pagenreihe dahinter hatte in geschäftiger Aufmerksamkeit viel zu tun. — Vis-à-vis unterhielt der Kaiser seine Gäste, und ab und zu tauchte zwischen dem Rot der dichten Pagenketten das liebliche Profil der Kronprinzessin auf, die eigenartig und apart, wie immer, aussah.

Trinksprüche wurden nicht gehalten. Ein allgemeines Rücken der Stühle, dem Kaiser wird der Helm gereicht, die Königin von England nimmt seinen Arm, und der imposante Zug verläßt unter den tiefen Verbeugungen der Hofgesellschaft den Saal.

Nun wird es langsam still, die Menukarten und Bonbonnieren werden von den Lakaien zusammengerafft, die Pagen bekommen auch solche als Andenken, die Lichter verlöschen. Die Tafel wird abgeräumt — und der denkwürdige Moment ist vorbei. Coschell.

Fürstliche Visiten.

Der Kaiser verblieb heute nachmittag in seinen Gemächern. Der Zar machte einen Besuch bei dem im Schlosse wohnenden Großherzog von Baden und besuchte dann den Kronprinzen, den Prinzen Eitel-Friedrich, den Prinzen August Wilhelm und den Prinzen Heinrich. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland besuchten den Kronprinzen und andere hier wohnende Fürstlichkeiten sowie den Reichskanzler. Auch der Großherzog von Baden besuchte den Reichskanzler. Der Zar, der König und die Königin von England und der Herzog und die Herzogin von Cumberland benutzten bei ihren Ausfahrten offene kaiserliche Automobile mit den entsprechenden Flaggen und wurden überall sympathisch begrüßt. Der König und die Königin von England nahmen den Tee bei dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich im Hotel Kaiserhof und machten dann noch der Großherzogin Luise von Baden einen Besuch.

Das Hochzeitszeremoniell.

Am Sonnabend um 4½ Uhr versammeln sich im kgl. Schloß die Hochzeitsgäste, darunter die Prinzen, sowie das diplomatische Korps, die Exzellenzherren, die Räte I. Klasse in den ihnen zugewiesenen Gemächern. Im Kurfürstenzimmer erwartet das Kaiserpaar mit dem Herzogspaar von Cumberland, dem Kronprinzenpaar, den Brüdern der Braut, dem Großherzogspaar von Mecklenburg-Schwerin, dem Prinzenpaar Max von Baden und der Prinzessin Olga den Beginn der Festlichkeiten. In der boiserierten Galerie versammeln sich die königliche Familie, der Zar, das englische Königspaar und die übrigen Fürstlichkeiten. Ihre Hofstaaten halten sich im Königszimmer und in den Roten Kammern bereit.

Das Hochzeitszeremoniell beginnt mit der Ueberbringung der Prinzessinnenkrone, die von Beamten des Kronschatzes und einem Offizier des Regiments Gardes du Corps und zwei Mann in das angrenzende Gemach geleitet wird. Unterdessen nimmt die Leibkompagnie des 1. Garderegiments Aufstellung im Schweizersaal, die Schloßgarde bildet Spalier auf der Wandeltreppe, die Galawache vom Regiment Gardes du Corps, die Schloßgardekompagnie und zwei Züge der Leibgendarmerie stellen sich in einer Reihe vor dem Thron im Weißen Saal auf und begeben sich nach Vorbeigang des Vermählungszuges wieder in den Schweizersaal. Die Leibkompagnie rückt nach dem Einzug des Vermählungszuges in die Kapelle wieder ab.

Im chinesischen Kabinett nimmt die Kaiserin die Befestigung der Prinzessinnenkrone vor. Ihr leistet dabei die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff Assistenz. Zum Kabinett wird dann im Beisein der Familien der Braut und des Bräutigams der Abschluß der Ehepakten vollzogen und durch den stellvertretenden Minister des königl. Hauses, Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg, die standesamtliche Eheschließung vorgenommen.

Hierauf gibt der Kaiser das Zeichen zum Beginn der Festlichkeiten. Der Brautzug setzt sich in Bewegung. Voran schreiten zwei Herolde aus adeligem Hause, dann folgt der Oberstmarschall Fürst zu Fürstenberg, der den Oberstmarschallstab trägt. Hinter ihm schreiten die Kammerjunker und Kammerherren paarweise. Vor der Braut gehen die Kavaliere, Kammerherr v. Winterfeld, Kammerherr Graf zu Rantzau. Nun folgt das Brautpaar. Der Bräutigam schreitet zur Rechten der Prinzessin. Neben der Schleppe geht die Oberhofmeisterin der Herzogin von Cumberland, Baronin v. Meltzing. Die Schleppe tragen Frl. Elisabeth v. Saldern, die frühere Erzieherin der Kaisertochter, dann Ehrendame Gräfin Ina Marie v. Bassewitz, Frl. Agnes v. Oldenburg und Irma von der Marwitz. Links neben der Schleppe schreitet der als Kavalier designierte Kammerherr. Hinter dem Bräutigam folgt der ihm zugewiesene Generalleutnant v. Richthofen. Weiter im Zuge gehen die Chargen. Zuerst die Hofchargen, dann die Oberhof-, die Vizeoberhofchargen. Als siebente Gruppe im Hochzeitszuge folgt der Kaiser mit der Herzogin Thyra von Cumberland, deren Schleppe von zwei Leibpagen getragen wird. Hinterher kommen die Generaladjutanten, die Generale und Admirale, die Flügeladjutanten, der Kabinettsrat, der Hausminister und die Hofstaaten der Herzogin. Den achten Abschnitt des Festzuges eröffnet die Kaiserin mit dem Herzog von Cumberland. Links geleiten sie der Oberhofmeister Freiherr v. Mirbach, rechts die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff und die Hofstaatsdamen. Die Schleppe der Kaiserin tragen: Hofdame Gräfin Lita zu Rantzau, Ehrendame Gräfin Leonore zu Eulenburg, Gräfin Paula v. Lehndorff und Frl. Viktoria v. Falkenhayn. Vor der Kaiserin schreiten die Kammerherren v. Spitzenberg und v. Redern. Hinter dem Herzog folgen die Hofstaaten und die Offiziere der Aufwartung. Der Kaiser von Rußland führt die Königin von England. Der König von England geleitet die Kronprinzessin. Dann folgen die übrigen Prinzessinnen, deren Schleppen von je zwei Pagen getragen werden.

Der Hochzeitszug bewegt sich nach dem Rittersaal, durch die Bildergalerie in den Weißen Saal und dann in die Kapelle. Beim Eintritt ertönt Musik. Oberhofprediger D. Dryander empfängt mit der Hof- und Domgeistlichkeit das Brautpaar und geleitet es zum Altar. Rechts nimmt der Bräutigam seinen Platz ein. Das Kaiserpaar und die Eltern des Bräutigams umgeben im Halbkreis das Brautpaar, die übrigen Allerhöchsten Herrschaften, darunter die souveränen Gäste nehmen die Plätze rechts und links vom Altar ein. Die kirchliche Trauung nimmt Exzellenz Dryander vor. Beim Ringwechsel löst die Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regts. 36 Salutschüsse.

Nach dem Segensspruch setzt sich der Zug nach dem Ausbau der Bildergalerie in Bewegung. Dort beglückwünschen die Allerhöchsten Herrschaften die Neuvermählten. Hierauf wird Aufstellung zur Defiliercour genommen, die im Weißen Saal stattfindet. Auf ein Zeichen des Oberzeremonienmeisters tritt das Kaiserpaar mit dem Brautpaar und den Eltern des Bräutigams unter den Thronhimmel. Das Kronprinzenpaar und die Höchsten Herrschaften stellen sich links vom Thron, die Oberhofchargen, das Hauptquartier rechts vom Thron auf. Vor dem Kaiserpaar und den Neuvermählten beginnt hierauf die Gratulationscour.

Nach der Cour begeben sich die Allerhöchsten Herrschaften zur Zeremonientafel in den Rittersaal. Hierbei wird folgendes Zeremoniell berücksichtigt: Die Generalleutnants v. Sükkind und v. Falck legen am Tafelende die Speisen vor, die Kammerlakeien reichen sie den Pagen, die Oberhofchargen nehmen sie aus ihren Händen. Dem Kaiser reicht der Obertruchseß Fürst Radolin die Suppe, Oberstschenk Herzog zu Trachenberg und Fürst Hatzfeld reicht dem Kaiser den Wein. Bei der Kaiserin versieht denselben Dienst Freiherr v. Mirbach, bei der Prinzessin Braut Kammerherr v. Winterfeld, beim Bräutigam Generalleutnant v. Richthofen.

Nach der Suppe bringt der Kaiser den Toast auf die Neuvermählten aus. Die Hofstaaten ziehen sich dann zurück — die dienstuenden Herren treten hinter die Stühle. Im Weißen Saal findet nach der Tafel der Fackeltanz statt. Auf der Kapellenseite placieren sich die Prinzen, das diplomatische Korps, die Fürsten und Exzellenzherren, auf der Kapellengalerie die Damen. Der Kaiser erteilt den Befehl zum Beginn des Tanzes dem Oberstmarschall Fürst zu Fürstenberg. Dieser ladet das Brautpaar zum Tanze ein. Zuerst treten Fürst zu Fürstenberg mit 12 Pagen, die Wachsfackeln tragen, paarweise an, dann folgt das Brautpaar, das einen Rundgang macht. Die Prinzessin-Braut fordert den Kaiser, der Bräutigam die Kaiserin auf. Die Paare machen einen Rundgang, und so setzt sich der Tanz fort. Zunächst werden die Allerhöchsten Herrschaften aufgefordert. Nach dem Fackeltanz werden die Neuvermählten von Pagen mit Fackeln in ihre Gemächer geleitet. Dort findet die Abnahme der Prinzessinnenkrone statt, unterdessen verteilt die Oberhofmeisterin das Strumpfband. Damit enden die Förmlichkeiten der Hochzeit am Kaiserhof.

Die Wehrvorlage in der Budgetkommission.

Von **Th. Liesching**, Mitglied des Reichstags.

Die drei ersten Sitzungen der Kommission vor den Pfingstferien hatten die Entscheidungen über das Schwergewicht der Vorlage, die großen Heeresvermehrungen, in der Hauptsache gebracht. Nach einem mehr langen als besonders heftigen Redekampf wurde die Etatsverstärkung der einzelnen Truppenformationen, die weitaus die größte Vermehrung in sich schließt, bewilligt, ebenso fanden die Neuformationen, z. B. die 18 neuen Bataillone bei der Infanterie, mit Ausnahme der Sozialdemokratie einmütige Billigung. Nur bei den sechs neugeforderten Reiterregimentern gab es heftigen Kampf, der symptomatisch auch für die Redegefechte der letzten Tage war. Handelte es sich doch bei dieser Forderung darum, ob zur Erhöhung des Grenzschutzes, deren Notwendigkeit nicht eigentlich bestritten war, ganz neue Regimenter gebildet werden sollten oder ob nicht aus dem bisherigen Bestand der Garde, die in zahlreichen Regimentern in Berlin und Potsdam garnisoniert ist, eine Anzahl von Kavallerieregimentern an die Grenze verlegt werden könne. Hartnäckig verteidigte schon damals der Kriegsminister die Garde in ihrem vollen Bestand. Bekanntlich erreichte er nur die Bewilligung der Hälfte seiner Forderung.

In der ersten Sitzung nach den Ferien wurden nach kurzen, aber interessanten Erörterungen, die hauptsächlich auf dem Gebiet der Flugschiffahrt und des Verpflegungswesens sich bewegten und an denen insbesondere der Abg. Müller-Meiningen, der unermüdlich Fleißige, Unterrichtete sich beteiligte, die Neuformationen der technischen und Verkehrstruppen bewilligt und dem Train noch ein Empfehlungsschreiben für Hebung des Standes und Namensänderung mit auf den Weg gegeben.

Nachdem so in der Hauptsache bisher die Forderungen der Heeresverwaltung von der Volksvertretung bewilligt worden waren, handelte es sich bei der Weiterberatung des Gesetzentwurfes über die Friedenspräsenzstärke in erster Linie darum, wie die Heeresverwaltung sich zu den Wünschen der Volksvertretung über Vereinfachung und Verbilligung in der Heeresverwaltung und über Modernisierung veralteter Vorschriften stellen werde. Leider muß hier gleich von vornherein festgestellt werden, daß die Heeresverwaltung zwar in manchen einzelnen Punkten entgegenkam, aber in den wichtigsten, wie Vereinfachungen auf dem Gebiet der Uniformierung und Ausstattung und Beseitigung der Privilegierung einzelner Regimenter, auf ihrem durchaus ablehnenden Standpunkt beharrt.

Die Sozialdemokratie hatte zu dem Entwurf des Präsenzstärkegesetzes den Antrag auf Einfügung einer Reihe von Artikeln gestellt, die in der Hauptsache darauf hinausliefen, Organisations- und Verwaltungsfragen im Wege der Gesetzgebung zu regeln. Stolz hatte sie der Fortschrittlichen Volkspartei gegenüber, die sich im wesentlichen auf Resolutionen, als der der Natur der Sache nach richtigeren Form, beschränkt hatte, gehöhnt, daß diese Resolutionen nur Zuckerwasser bieten. Sie hat sich aber im Lauf der Debatten davon überzeugt, daß Reformen auf dem Gebiete der Verwaltung, auch wenn sie noch so berechtigt sind, nicht durch eine einfache Gesetzesbestimmung zu lösen sind. Gewiß sind z. B. Reformen auf dem Gebiet des Burschenwesens geboten; die Lösung dieser Frage suchte die Sozialdemokratie durch die Gesetzesbestimmung: „Das Burschenwesen wird aufgehoben." Sie sah aber selbst die Undurchführbarkeit ein, als sie an die Begründung ging, und zog den Antrag in dieser Form zurück. Zweckmäßiger handelte zweifellos die Fortschrittliche Volkspartei, die erreichte, daß der Erzbergerschen Resolution auf Verringerung der Burschen eine Bestimmung angegliedert wurde, wonach insbesondere die Haltung von mehr als einem Burschen untersagt sein soll. Ebenso war es natürlich unmöglich, zur Beseitigung des Konkurrenzkampfes der Zivil- und Militärmusiker und zur Erzielung von Ersparnissen einfach ein Gesetz zu dekretieren: „Die Militärkapellen werden aufgehoben." Welche Verarmung nicht bloß für das Militär bei anstrengenden Märschen, sondern auch für unser Volksleben wäre da insbesondere in den vielen kleinen Städten eingetreten, für die vielfach ein Militärkonzert die einzige Gelegenheit bietet, billig gute Musik zu hören.